

SALON DE JEUX - LIEUX DE LA PENSÉE
Johannes Ammon Wallersee – 2026

Auswahl mit GG-Bezug
und Vorwort von Claus BALDUS

STUDIO WALLERSEE

PARADE DES CARRÉS No. 4

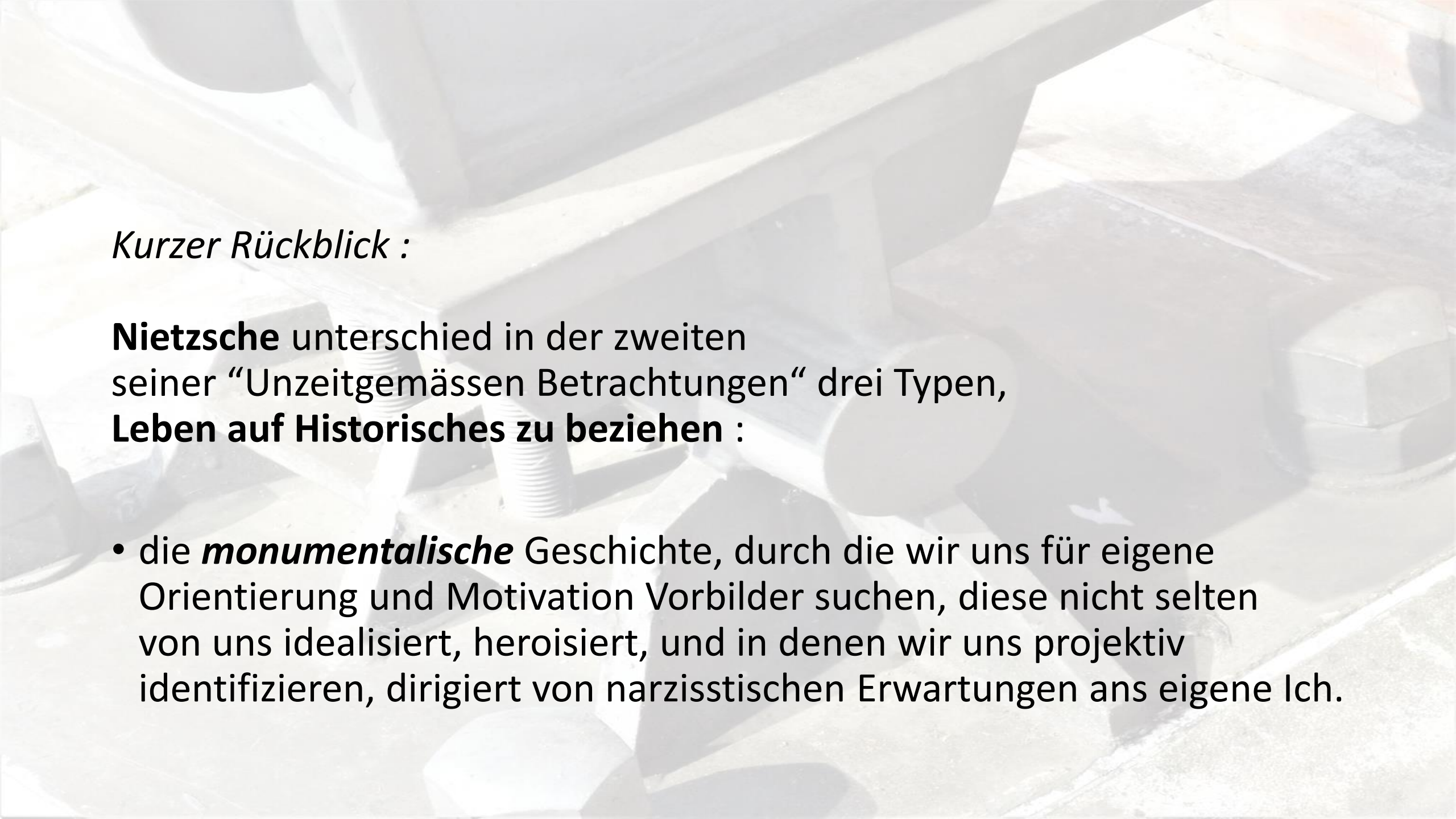
www.wallersee.art

Vorwort von Claus BALDUS – Berlin, 28. Mai 2026

« So viel aber getraue ich mir zu behaupten,
dass wenn ein organisches Wesen in die Erscheinung hervortritt,
Einheit und Freiheit des Bildungstriebes
ohne den Begriff der ***Metamorphose*** nicht zu fassen sei.

Zum Schluss ein Schema, um weiteres Nachdenken aufzuregen:
Stoff. Vermögen. Kraft. Gewalt. Streben. Trieb. Form. Leben. »

Goethe – *Hefte zur Morphologie I – 1817-1822 –*
Erfahrung, Betrachtung, Folgerung – Durch Lebensereignisse verbunden

The background of the slide is a faded, high-angle photograph of various mechanical components, including bolts, nuts, and metal plates, creating a technical and industrial aesthetic.

Kurzer Rückblick :

Nietzsche unterschied in der zweiten seiner “Unzeitgemässen Betrachtungen” drei Typen, **Leben auf Historisches zu beziehen :**

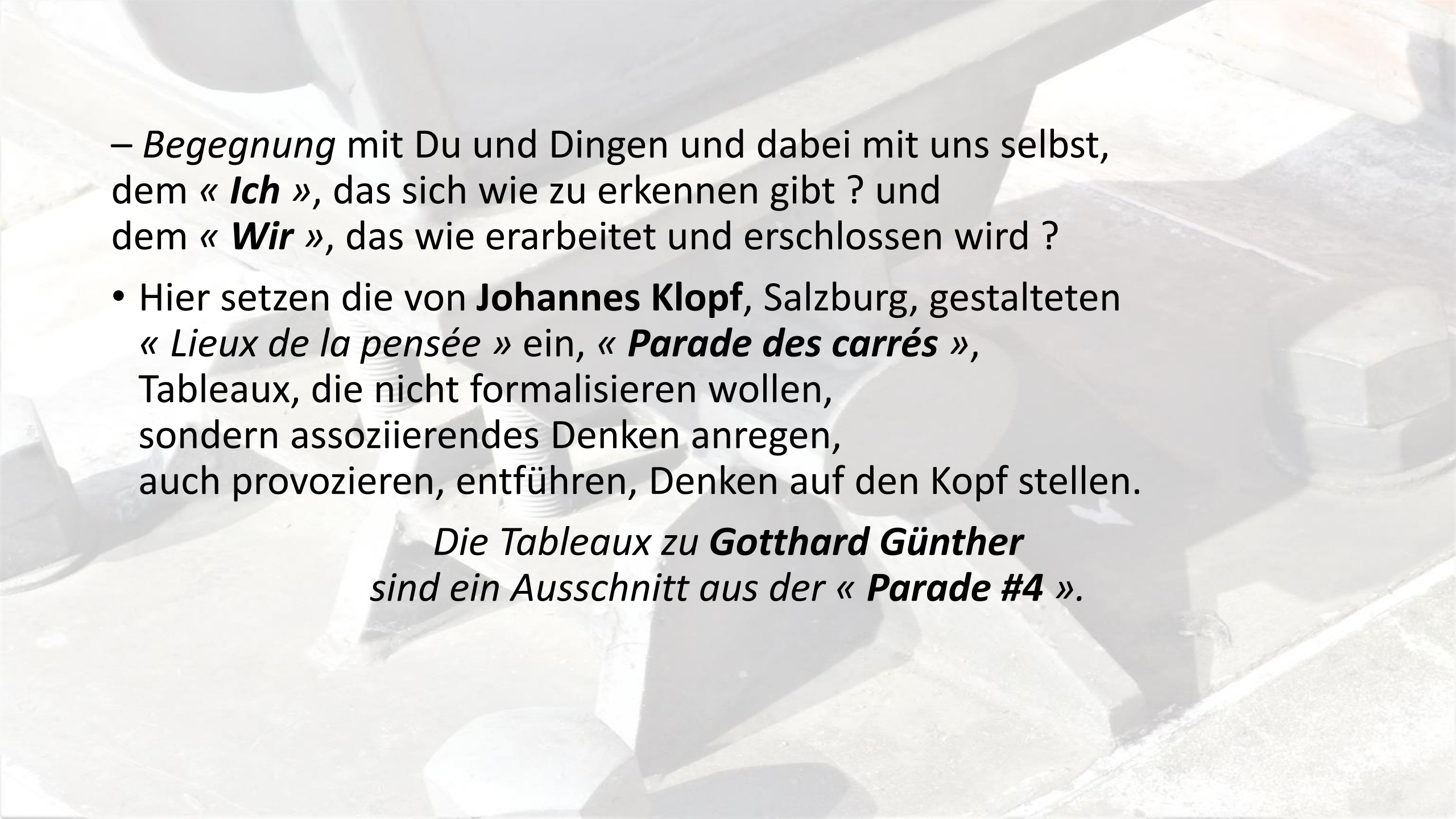
- die ***monumentalische*** Geschichte, durch die wir uns für eigene Orientierung und Motivation Vorbilder suchen, diese nicht selten von uns idealisiert, heroisiert, und in denen wir uns projektiv identifizieren, dirigiert von narzisstischen Erwartungen ans eigene Ich.

- die **antiquarische** Geschichte, die Historisches sammelt, konserviert, respektvoll und mit objektivierender Einstellung betrachtet, einordnet und interpretiert, dabei stets das Ganze einer Zeit, einer Epoche, Person, Gesellschaft sucht und sieht, das es zu rekonstruieren und festzuhalten gilt.
- die **kritische** Geschichte, die sich auf die Defekte historischer Ereignisse und Unternehmungen bezieht, die zu analysieren sind, in Ursachen und Wirkungen aufzustellen, wobei man immer wieder auf Unerfülltes und Gescheitertes trifft, sei es des Gutgemeinten, sei es aus Vermessenheit oder im Schicksalszug.

An dieser Stelle ist **ein vierter Typus von Geschichte** einzufügen,
weithin vorbereitet von **Goethe**,
in naturbetrachtenden Studien,
in Wilhelm Meisters Bildungsgang,
im « Faust » als Prototyp von Kulturentwicklung:

- ***Metamorphose*** – Natur, Kultur, Gesellschaft, Bewusstsein
als **Gestaltung und Umgestaltung von Lebenssinn, -wille, -ziel und -weg.**
- Mit allem, was dazu gehört – Libido, Motive, Regeln, Normen –
Erwartungen, nicht zuletzt unsere *Erinnerungen* und, ja,
die Strukturen aktueller *Erfahrung* : **Gegenwart.**

Was und wer wartet und worauf ? Wartet gegen wen, was ?

- 
- The background of the slide is a grayscale photograph of various mechanical components, including bolts, nuts, and metal plates, arranged in a somewhat chaotic but structured manner. The lighting creates strong shadows and highlights, emphasizing the textures and geometric shapes of the parts.
- *Begegnung* mit Du und Dingen und dabei mit uns selbst, dem « **Ich** », das sich wie zu erkennen gibt ? und dem « **Wir** », das wie erarbeitet und erschlossen wird ?
 - Hier setzen die von **Johannes Klopff**, Salzburg, gestalteten « *Lieux de la pensée* » ein, « **Parade des carrés** », Tableaux, die nicht formalisieren wollen, sondern assoziierendes Denken anregen, auch provozieren, entführen, Denken auf den Kopf stellen.

*Die Tableaux zu **Gotthard Günther**
sind ein Ausschnitt aus der « **Parade #4** ».*

Der Salzburger analytisch-psychologische Gestalter unternimmt das Wagnis :

- **Gotthard Günthers** « transklassisches Denkmodell »
*nicht als heroisches Monument innerhalb der Geschichte der Philosophie;
nicht abgelegt im Archiv der Zeit, nicht konserviert, musealisiert
und ins Zeitlose und Gegenwartsfremde versteinert;
und nicht in kritischer Absicht mit der Frage,
ob nicht alles gescheitert sei, Günthers Versuch, in der Philosophie
neue Denkwege einzuschlagen, als Holzweg.*

- Dagegen – in *poetischer* und *produktiver* Absicht, beides, wie es die griechische **Poiesis** nahelegt – die Intention, das eigenwillig kühne Modell des deutsch-us-amerikanischen Vordenkers auf eine Reise mitzunehmen :

Ausfahrt in die **Spannung von Bild und Begriff**, Abstrakt *und* Konkret, Empfindung *und* Empathie, Reflexion *und* Interesse. – Doppel- und Mehrfachstellungen, wie sie Freud, Jung, Lorenzer und die Bewegung der modernen analytischen Psychologie nahelegen.

- Die Tableaux von Johannes Klopff – Anregung und Befreiung, Schritte an Orte, an denen **das Spiel, das man « Leben »** nennt, neue *Impulse* erhält, mit Wahl von *Richtung, Kontinuität, Konstellation*. Eben als Experiment, das nach dem Motto von Milton H Erickson « **Unerwartetes** » zulässt und einsetzt. – Im **Alltag**.

Literatur

- Goethe zitiert aus der Ausgabe der Morphologischen Hefte von Dorthea Kuhn – Passage *Bildung und Umbildung organischer Naturen*
- Ericksons Motto zitiert nach Sidney Rosens Darstellung der Lehrgeschichten des legendären US-Psychiaters

A human skeleton is seated at a dark wooden table. In front of it is a white plate on a matching saucer. To the right of the plate is a large, elegant glass filled with red wine. The skeleton's right hand is resting on the table near the glass, and its left hand is resting on its lap. The background is a plain, light-colored wall.

INITIATION ins ABSOLUTE

(nach Claus Baldus, Gothic – 2026)

- Kontakt mit der **Transzendenz** – mit dem Magisch-Mythischen, dem Metaphysischem, dem Jenseitigen (*Neubiedermeier*)
- **GODOT** – Führer in die Transzendenz
- **TRIEBSCHLAG**: Aufhebung allen Mangels. Befriedigung im Absoluten, in dauernder Gegenwart
- **RELAX** - Franky goes to Hollywood
- *The Word is not the Thing* (**Sach-** und **Wort**vorstellung bei Freud/Lorenzer)
- Perspektivenvielfalt – Mehrwertigkeit – Lebenswelten
- Das Spiel zum WIR (Intelligence...)
- **Nurichtsvodae** (Nur-Nichts-ist-von-Dauer)
- Das Licht am Ende des Tunnels...

Der Mensch überlebt nicht zuerst durch individuelle Intelligenz, sondern durch gemeinsam geteilte Formen von Aufmerksamkeit, Erinnerung und Bindung.

- Darum stehen am Anfang der Kultur nicht „*Theorien*“, sondern Praktiken, die Menschen synchronisieren:
 - Mythos, Ritus,
 - Gesang, Tanz,
 - heilige Orte, Prozessionen,
 - Architektur, Bildzeichen.
- In der Anthropologie wird „**Magie**“ heute oft nicht einfach als Irrtum verstanden, sondern als ein Ensemble von Techniken, mit denen Menschen in Krisen, Unsicherheit und Übergängen ihre Beziehung zur Welt und zu sich selbst gestalten.

The **Mysteries** can be preserved only by constant revelation

(Peter J Carroll)



- **Natural philosophy** included what we now recognize as **science** and **magic**, with no firm distinction between the two.
- Every culture and generation rewrites the eternal verities of magic in terms of its own symbolism and idiosyncrasies, only the underlying practical techniques of magic really matter.
- **Altered states of consciousness** are the key to unlocking one's magical abilities and that abilities can be developed without any symbolic system except reality itself.
- The **animism** and **shamanism** of preagricultural societies underlie all magical traditions.
- For at no time since the first aeon has humanity stood in such need of these abilities to see its way forward...

The background of the slide is a photograph of ancient stone ruins, likely a temple or city wall, with large columns and walls. The scene is captured at sunset or sunrise, with the sun low on the horizon, casting a warm, golden light across the sky and the ruins. The sky is filled with soft, white clouds. The ruins are made of large, weathered stone blocks, some of which are still standing tall, while others are in various states of decay and collapse. The overall atmosphere is one of historical grandeur and mystery.

**Magie ist die ursprüngliche Kulturtechnik,
mit der der Mensch sein soziales Gehirn organisiert**

- **Legominismen** sind ihre langlebigen Speicherformen

Monumente wie:

Göbekli Tepe, die Sphinx, Karnak oder Didyma sind nicht bloß Überreste alter Religionen, sondern Versuche, Bewusstsein, Ordnung und Gemeinschaft in Materie zu fixieren — und Neuroplastizität ist der lebendige Mechanismus, durch den diese Formen wieder in Menschen zurückkehren.

The background of the slide is a photograph of ancient stone ruins, likely from a classical or Hellenistic site. The scene features several large, weathered stone blocks and columns, some of which are partially collapsed. The sky is a mix of blue and orange, suggesting a sunset or sunrise. The overall mood is one of historical grandeur and decay.

Der Mensch ist das Wesen,

- das seine Erfahrungen in Zeichen, Räume und Rituale auslagert, um von ihnen wieder zu sich selbst zurückgebildet zu werden. Die großen Heiligtümer und Monumente der Menschheit sind deshalb nicht nur Relikte alter Zeiten.
Sie sind Spiegel einer uralten Operation: der Versuch, **Bewusstsein außer sich zu setzen**, damit es über die einzelne Generation hinaus wirksam bleibt.
- In diesem Sinn sind Sphinx, Pyramiden, Karnak, Göbekli Tepe oder Didyma nicht einfach Steine. Sie sind Zeugnisse dafür, ***dass der Mensch seit jeher an sich selbst arbeitet — sozial, symbolisch, magisch und neuroplastisch.***

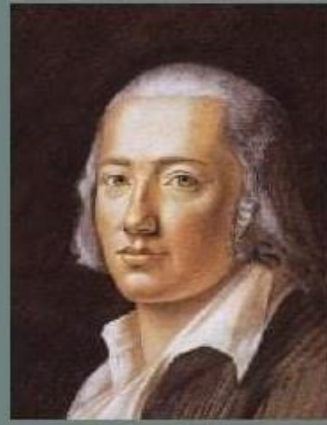
- **Magie ist**, in einem ursprünglichen Sinn verstanden, nicht bloß Aberglaube oder primitive Irrtumsgeschichte. Sie ist eine **frühe Technik der Weltbindung**.
- Magie ist der Versuch des Menschen, Unsicherheit in Form zu bringen, Angst in Handlung zu überführen und **das Unsichtbare sozial wirksam zu machen**.
- In magischen Praktiken lernt eine Gemeinschaft, gemeinsam zu **fühlen**, gemeinsam zu **erwarten**, gemeinsam zu **handeln**.
- Was dabei entsteht, ist nicht zuerst eine Theorie *über* die Welt, sondern eine **geteilte Wirklichkeit**.
- Die Magie steht damit am Anfang aller Kultur, weil sie den Menschen lehrt, dass Wirklichkeit nicht nur gegeben, sondern auch **gestaltet** werden kann — durch Zeichen, Rituale, Rhythmen und **gemeinschaftliche Aufmerksamkeit**.

Ἐν καὶ πᾶν – „Eins und Alles“ –

Losungswort der Tübinger Stiftsfreunde, das zum Motto einer gemeinsamen philosophischen Ausgangsfrage wurde: **Die Frage nach der allumfassenden Einheit und wie wir zu ihr zurückfinden**



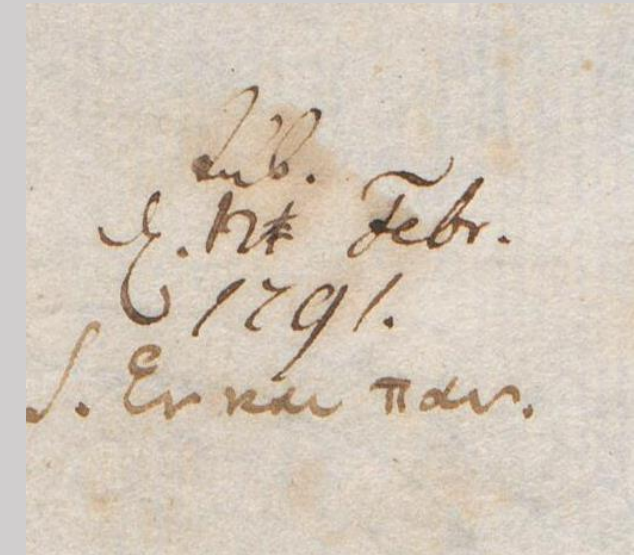
Georg Wilhelm
Friedrich
Hegel
(1770-1831)



Johann Christian
Friedrich
Hölderlin
(1770-1843)



Friedrich Wilhelm
Joseph
Schelling
(1775-1854)



Eintrag Hölderlins vom 12.
Feb. 1791 im Stammbuch
seines Zimmergenossen
Hegel



von der
Dichtung zur
Philosophie,
die dann
wieder in die
Dichtung
einemündet

Vom Ich als Prinzip der
Philosophie, Kap. 12:
***Im Ich hat die Philosophie
ihr "Ἐν καὶ Πᾶν
gefunden !***



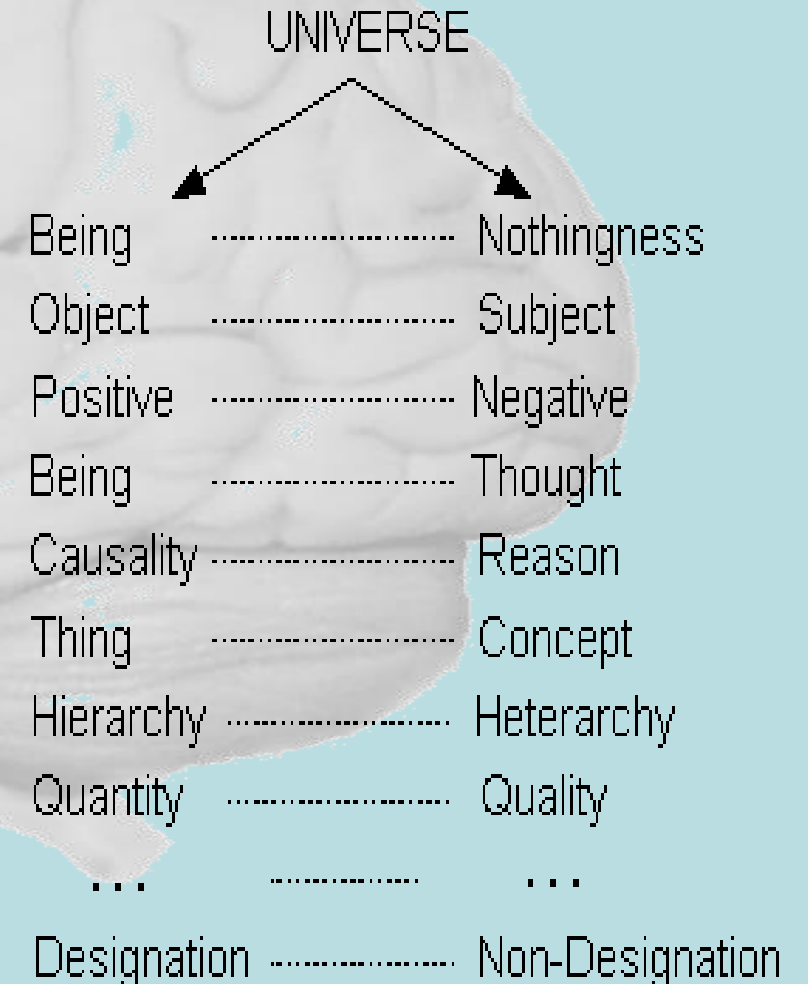
Gotthard GÜNTHER

(1900-1984)

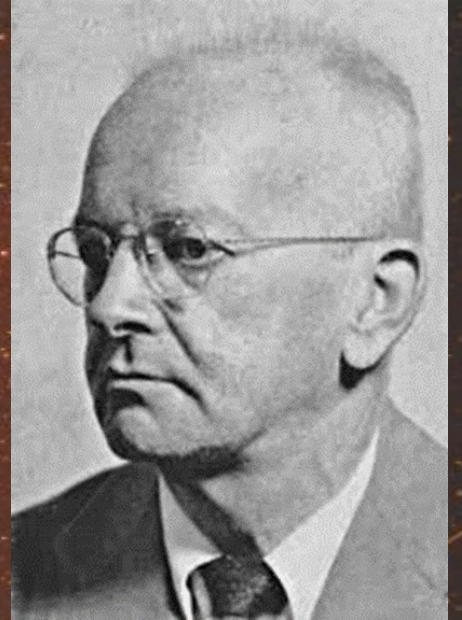
WAS wir lernen, prägt unseren Wissensvorrat,
aber **WIE** wir lernen, prägt unser Denken.

Das klassische Denken thematisiert
das „**SEIN**“;
das transklassische Denken thematisiert
das **DENKEN**...(G. Günther)

Siehe: www.vordenker.de



Es gibt weder eine Wahrheit aller,
noch eine Wahrheit für alle,
noch außerhalb der Geschichte
eine Wahrheit aller Zeiten.



*Wer die vollkommene Auflösung einer
mehrtausendjährigen spirituellen Tradition
nicht in diesen Worten spüren kann,
dem ist nicht zu helfen.*

Sein und Nichts

formen kein Rangverhältnis,
sondern ein Umtauschverhältnis.

- Wir wissen von der Hegelschen Logik, dass *die Urqualitäten der Welt **Sein und Nichts** sind.*
- Und weiter wissen wir von Hegel, dass beide miteinander in einem symmetrischen Umtauschverhältnis stehen (*Isomorphie*).
- *Was Sein ist, kann als Nichts verstanden werden und was wir einmal als Nichts erfahren, kann das andere Mal als Sein auftreten.*

Das SEIN ist die Chiffre für die STRUKTUR DES SPIELS VON IDENTITÄT UND DIFFERENZ.

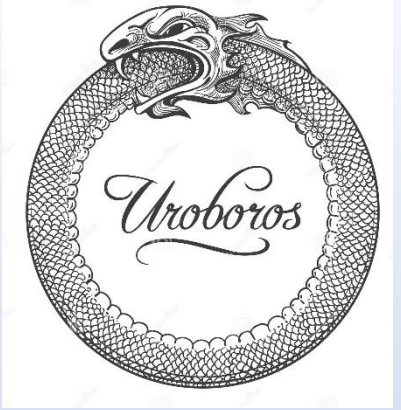
„Ich glaube, ich hab's jetzt raus, das
Bindeglied zwischen Sein und Nichts – aber
das hat mich 60 Jahre gekostet.“ (Günther)



Das Sein ist der Geburtsort
des Denkens, das Nichts
aber ist die Heimat des
Willens

Architektonik der bipolaren Fusion - Syzygie

Gotthard Günther beschreibt den Formalisierungsprozess selbst so :



*"Fragen wir aber danach, woher das Ich die Kraft nimmt zu denken, so müssen wir, wie schon **Fichte** wusste, sagen:
Der Anfang des Denkens besteht nicht darin, dass ich denke, sondern dass Es in mir denkt. **Wo aber das Es in mir denkt, dort bin ich nicht von der Welt geschieden und das Denken ist Subjekt und Objekt zugleich.**
Das aber ist nichts anderes als das dialektische Denken, das also aller Formalisierung vorausgehen muss.
Daraus aber ergibt sich, dass alle Formalisierung grundsätzlich hinter dem Strukturreichtum dessen, was sie formalisiert, zurückbleiben muss.
Zwar gehört es zur Kraft der Dialektik, dass sie Formalisierungen ihrer selbst aus sich entlassen kann, aber sie hat auch die Kraft jeder Formalisierung voranzueilen und unerreichbares Ziel des formalen logischen Prozesses zu bleiben."*[154]

Das Ich ist das Denken als Subjekt.

Das Ich ist nur die Form, *wie das Denken existenziell erscheint*.

Das Denken ist also der Grund des Ichs.

Das Denken reicht metaphysisch tiefer als die einzelne Person.

Es löst das Individuum in sich auf.



Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den Begriff eines universalen Subjektes, das transzendental sowohl über den Gegensatz von Ich und Du wie auch über den von Ich und Objekt übergreift, fallen zu lassen.

Die klassische Logik des Aristoteles ist zweiwertig, weil sie sich mit dem einfachen Unterschied von Ich und Nicht-Ich begnügt.

Sie ignoriert die nicht abzuleugnende Tatsache, dass der Begriff des **Nicht-Ich** zweideutig ist.

Nicht-Ich ist erstens: **Das Du** und zweitens: **das Ding**.

Im Phänomen der Selbstreferenzialität versammeln sich die Grundlagenprobleme nahezu aller Wissenschaften.



- In den positivsprachlichen Wissenschaften ist es allgemein üblich, dass das Subjekt aus den Texten und Aussagen hinausexpediert wird.
- Allerdings ist es das **Subjekt**, dass sich **Kraft des eigenen Willens** entschließt, einen Sachverhalt zu beschreiben und ggf. dazu einen formalen Zusammenhang zu erstellen.

Heinz von Foersters erste Proposition ist:

- Der Sinn (oder die Bedeutung) der Signale des **Sensoriums** wird durch das **Motorium** bestimmt, und der Sinn (oder die Bedeutung) der Signale des Motoriums wird durch das Sensorium bestimmt.

In Anlehnung an **Ilya Prigogine** lässt sich sagen, dass Selbstreferenz ein Sachverhalt ist, welcher nicht ist, sondern **wird**.

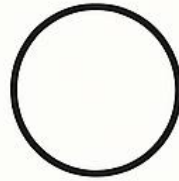
Sein und Nichts – Differenz als Schöpfungsprinzip

Sein und Nichts



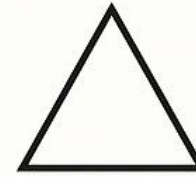
Mythisch

Chaos,
Urnacht, Leere →
Differenz →
Kosmos



Klassisch
(Parmenides,
Thomas)

Sein = Identität
Nichts = Grenze
Analogia entis



Idealistisch
(Hegel)

Sein = Nichts
→ Werden
Dialektik



Modern
(Günther,
Systemtheorie)

„Irreduzible
Parallelität“
parallele Ordnungen

Gotthard Günther (1900–1984)

Gotthard Günther war ein bedeutender deutsch-amerikanischer Philosoph, Logiker und Kybernetiker des 20. Jahrhunderts. Er beschäftigte sich intensiv mit Fragen der Bewusstseinslogik, Kybernetik, und Systemtheorie. Er war wesentlich beeinflusst von Fichte, Hegel, Schelling und später Heidegger.

Wesentliche Aspekte seiner Arbeit:

① Transklassische Logik

- Günthers Anliegen war es, eine **nicht-aristotelische Logik** zu entwickeln. Aristotelische Logik basiert auf einer zweiwertigen Logik (wahr/falsch). Günther hingegen strebte eine **mehrwertige und polykontexturale Logik** an, die er „**transklassische Logik**“ nannte.
- Er führte **Polykontextualität** ein:
Es existieren mehrere Logik-Kontexte nebeneinander, wodurch Widersprüche anders verarbeitet werden können, als dies klassische Logik vorsieht.

② Position des Beobachters und Beobachter zweiter Ordnung

- Er untersuchte intensiv die Rolle des Beobachters innerhalb logischer und kybernetischer Systeme.
Der **Beobachter** hat bei Günther eine Schlüsselstellung:
Er erzeugt eine **Selbstreferenz**, indem er das eigene Denken (Denken des Denkens) reflektiert.
- Damit war er ein Pionier der „**Beobachtung zweiter Ordnung**“, also **der Beobachtung der Beobachtung**, ein Konzept, das später durch **Heinz von Foerster** und **Niklas Luhmann** prominent wurde.

③ Bewusstsein und Künstliche Intelligenz

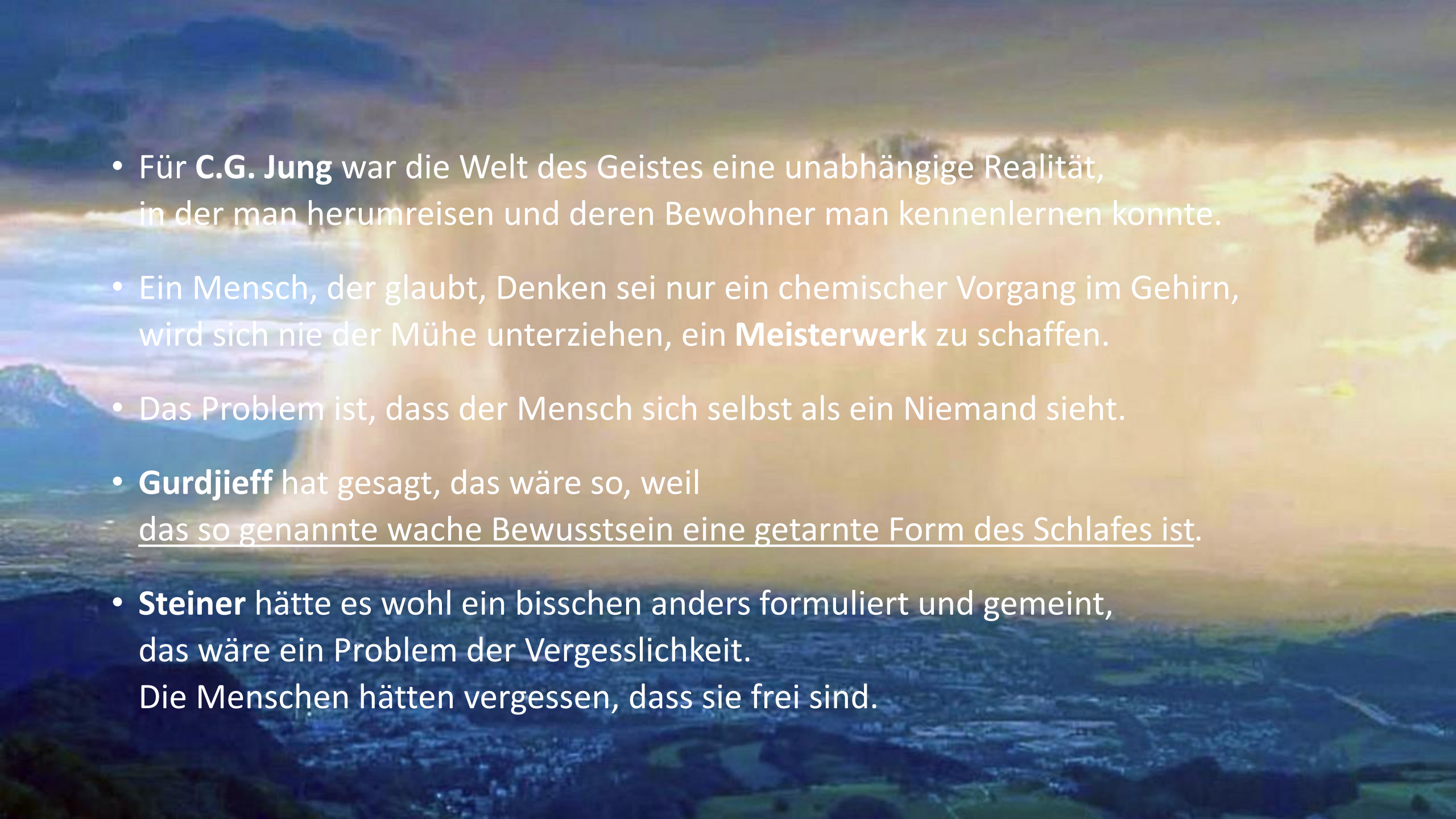
- In seinem Werk „*Das Bewusstsein der Maschinen*“ beschäftigte Günther sich frühzeitig mit der Frage nach einem **künstlichen Bewusstsein**, also ob Maschinen bewusst sein können, indem sie reflektieren, beobachten und sich selbst referenzieren.
- Günther argumentierte, dass echtes Bewusstsein eine Logik erfordert, die über klassische, binäre Kategorien hinausgeht. Die Struktur eines Bewusstseins verlangt eine komplexere, transklassische Struktur.



Gotthard GÜNTHER

*„Die Kritiker, die beklagen, dass die Maschine uns unsere Seele „raubt“, sind im Irrtum. Eine intensivere, sich in größere Tiefen erhellende Innerlichkeit stößt hier mit souveräner Gebärde ihre gleichgültig gewordenen, zu bloßen Mechanismen heruntergesunkenen Formen der Reflexion von sich ab, um sich selber in einer tieferen Spiritualität zu bestätigen. Und die Lehre dieses geschichtlichen Prozesses? Wieviel das Subjekt von seiner Reflexion auch an den Mechanismus abgibt, es wird dadurch nur reicher, **weil ihm aus einer unerschöpflichen und bodenlosen Innerlichkeit immer neue Kräfte der Reflexion zufließen.**“**

[*] Gotthard Günther, Seele und Maschine, Erstveröffentlichung in: Augenblick Bd. 3, 1955, Heft 1, S. 1-16, abgedruckt in: „Beiträge zu einer operationsfähigen Dialektik“, Band 1, p.75-90, Felix Meiner Verlag, Hamburg, 1976. Online: http://www.vordenker.de/ggphilosophy/gg_seele-maschine.pdf

- 
- A dramatic landscape with a rainbow over a valley and mountains. The scene is captured from a high vantage point, looking down into a lush green valley. In the background, dark, forested mountains rise against a sky filled with soft, white clouds. A vibrant rainbow arches across the sky, its colors clearly visible. The overall atmosphere is serene and majestic.
- Für **C.G. Jung** war die Welt des Geistes eine unabhängige Realität, in der man herumreisen und deren Bewohner man kennenlernen konnte.
 - Ein Mensch, der glaubt, Denken sei nur ein chemischer Vorgang im Gehirn, wird sich nie der Mühe unterziehen, ein **Meisterwerk** zu schaffen.
 - Das Problem ist, dass der Mensch sich selbst als ein Niemand sieht.
 - **Gurdjieff** hat gesagt, das wäre so, weil das so genannte wache Bewusstsein eine getarnte Form des Schlafes ist.
 - **Steiner** hätte es wohl ein bisschen anders formuliert und gemeint, das wäre ein Problem der Vergesslichkeit.
Die Menschen hätten vergessen, dass sie frei sind.

Das Universum als Naturzusammenhang und Kontext der Objektivität besitzt keine Umgebung.

- Das Subjekt aber ist überhaupt nur dadurch Subjekt, dass es sich von einer Umgebung **selbst-referenziell** abhebt.

Zum Begriff des Subjekts gehört die Unterscheidung von Ich und Nicht-Ich.

- Das heißt, ich bin nur insofern Subjekt, als ich mich von etwas, das Objekt ist, unterscheide und mir überdies dieser Unterscheidung bewusst bin.
- Hegel drückt das so aus, dass er bemerkt, **der Geist ist Reflexion-in-sich, der Reflexion-in-sich und der Reflexion-in-anderes.**
- Hier sehen wir sofort einen neuen Grund, warum wir dem Universum als dem Inbegriff von allem, das objektiv da ist, **keine Umgebung zuschreiben können.**

Das **Jetzt** als der „Ort der Verwerfung“

In der gewöhnlichen Zeitvorstellung ist das „Jetzt“ nur ein flüchtiger Punkt zwischen Vergangenheit und Zukunft. In der Reflexionslogik aber ist das Jetzt der einzige Moment, in dem die Verwerfung (das „neue Nichts“) stattfinden kann.

- Die Vergangenheit ist festgeschrieben (ein erstarrter Kontext).
- Die Zukunft ist noch unbestimmt (ein Meer von Möglichkeiten).
- Das Jetzt ist der Nullpunkt, an dem Sie als Architekt stehen und sagen: „Ich verwerfe das Vergangene als alleinigen Bestimmungsgrund und setze einen neuen Kontext.“

Das „ewige Jetzt“ ist also nicht das Anhalten der Zeit, sondern die ständige Präsenz der Entscheidungsfreiheit. Das ist zutiefst würdig, weil es den Menschen aus dem Determinismus (dem „blinden Willen“ Schopenhauers) befreit.

Der „Nunc Stans“ der Kybernetik

In der Mystik spricht man vom *Nunc Stans*, dem stehenden Nun.
Bei Günther entspricht das dem **Subjekt-Stellenwert**.

- Während die Welt (die Objekt-Kontexturen) sich bewegt und vergeht, bleibt der Ort, von dem aus beobachtet und entschieden wird, immer „**hier**“ und „**jetzt**“.
- Die „**Mitte als Tat**“ findet immer im ewigen **Jetzt** statt. Werden wir uns dessen bewusst, hört die Tat auf, bloße Reaktion zu sein, und wird zur **Schöpfung**.

1. Akt: Die Projektion (Das Außen)

In der Frühzeit (Schöpfungsmythen, Ur-Paare)
war Transzendenz räumlich und stofflich „*da draußen*“.

- **Wakan-Skwann** oder die griechischen Götter waren Mächte, die dem Menschen gegenüberstanden.
- Das „**Andere**“ (das Apeiron, das Chaos) war eine äußere Gefahr oder ein äußerer Ursprung.
- **Der Mensch:**
Ein Spielball oder ein Teil eines kosmischen Gefüges.
Die Mitte war der Altar oder der Tempel – ein Ort im Außen.

2. Akt: Die Objektivierung (Die Metaphysik)

Mit **Parmenides** und später **Plato** begann die erste Stufe der **Internalisierung**.

- Die Transzendenz wurde zum „**Sein**“ oder zur „**Idee**“.
Sie war nicht mehr ein launischer Gott, sondern ein **ewiges Gesetz**.
- **Der Fortschritt:**
Das Denken konnte dieses Gesetz erfassen. Aber das Gesetz war immer noch „**objektiv**“, also unabhängig vom Menschen.
- **Die Mitte:**
Die Vernunft, die versucht, sich dem „**Einen**“ (Transzendenz) anzupassen.

3. Akt: Die Subjektivierung (Von Kant zu Schopenhauer)

Dies ist der radikalste Wendepunkt. Kant erkannte:

*Wir sehen die Welt nicht, wie sie ist,
sondern wie unser Verstand sie konstruiert.*

- **Transzendentalphilosophie:**

Die Transzendenz wandert in den Kopf.

Nicht die Welt gibt uns die Gesetze vor, sondern unsere Anschauungsformen (Raum, Zeit, Kategorien).

- **Schopenhauer:**

Er geht noch einen Schritt weiter. Das Ding an sich ist kein Gesetz, sondern mein eigener **Wille**. Transzendenz ist jetzt mein innerster Kern – aber ein blinder, dunkler Kern, dem ich fast schutzlos ausgeliefert bin.

4. Akt: Die Operativwerdung (Gotthard Günther & Die Moderne)

Hier erreichen wir die „**neue Synthese**“. Die Transzendenz ist nun weder ein Gott im Außen noch ein blinder Wille im Innen. Sie ist zur **Struktur der Reflexion** geworden.

- **Die Entdeckung:**
Wir merken, dass wir nicht nur *einen* Kontext (die Welt) haben, sondern zwischen vielen Kontexten (Ich, Du, Welt, Technik, Geist) **vermitteln** können.
- **Die Internalisierung ist abgeschlossen:**
Die Transzendenz ist jetzt die „**Verwerfung**“. Sie ist die Fähigkeit des Geistes, zu sagen: „**Das ist nicht alles. Ich kann die Ebene wechseln.**“
- **Die Mitte:**
Ist kein Ort mehr, sondern Ihre **Entscheidung** (die Tat).
Transzendenz ist jetzt der „leere Raum“ zwischen den Logiken, den nur das Subjekt durch seine Tat füllen kann.

Warum das „würdig“ ist:

Früher war der Mensch der Transzendenz unterworfen. Heute ist er ihr **Träger**. Wenn wir sagen, wir haben sie „**internalisiert**“, bedeutet das:

Der „**Gottesfunke**“ ist nicht mehr ein mystisches Etwas in der Seele, sondern die ganz reale, logische Fähigkeit zur **Selbstreflexion** und zur **Kontext-Setzung**.

- **Der Gewinn:**
Absolute **Autonomie**.
- **Der Preis:**
Das „Prinzip **Verantwortung**“. Wir können die Schuld für den Zustand der Welt nicht mehr nach „oben“ (Gott) oder nach „unten“ (die Triebe/der Wille) abschieben.

Die Geschichte der Internalisierung ist also der Weg vom **Opfer des Schicksals** zum **Architekten der Kontexturen**.

Die Synthese von Mythos und Logik

Erinnern wir uns an die Ur-Paare vom Anfang:
Wenn das **Bedingte** (Peras) auf das **Unbedingte** (Apeiron) trifft,
dann ist das „**ewige Jetzt**“ der Funke,
der bei dieser Berührung entsteht.

- Das Unbedingte ist kein fernes Ziel,
sondern die **Freiheit des Architekten im Augenblick der Tat**.
- Man könnte sagen:
Gott ist nicht tot, er ist das „**Jetzt**“ der Entscheidung geworden.
Wir haben die Transzendenz nicht verloren, wir haben sie
„**internalisiert**“ – sie ist jetzt die Struktur unserer eigenen Reflexion.

Was ist nun das „Neue“?

Das Neue ist, dass wir nicht mehr zwischen „**Glauben**“ und „**Wissen**“ wählen müssen. Wir „wissen“ nun **um die Struktur der Transzendenz**. Das macht sie nicht weniger heilig – im Gegenteil: Es macht sie **verfügbar**. Wir können sie **tun**.

- „Die Mitte ist meine Entscheidung“ bedeutet am Ende: **Ich bin der Punkt, an dem das Universum sich selbst die Erlaubnis gibt, neu zu beginnen.**
- Das ist die **„Verzauberung“ der Moderne.**

Man braucht keinen Altar mehr,
wenn man versteht, dass
jeder Akt der Reflexion
ein heiliger Rechenschritt im Weltgeist ist.

Das neue Weltbild:

„Ich bin ein autonomer Ton (Keyserling),
der erst durch die bewusste Synchronisation
mit dem polykontexturalen Ganzen (Günther/Heinrichs)
zum Überleben des Hybrids (Bammé) beiträgt.“



Das ist der Weg aus der Angst:
Wir sind nicht mehr Opfer des Schicksals,
sondern Mit-Schöpfer einer erdumfassenden Synthese.